



Im ersten Sonntag

Im Advent.

Die Erste Predig/

In welcher die Christliche Seel gestrafft wird wegen ihrer Undanckbarkeit/und ermahnet/ dem ankommenden liebeichen König mit Liebe zu begegnen.

T H E M A.

Dicite filia Sion: Ecce Rex tuus venit tibi mansuetus!

Saget der Tochter Sion: Siehe dein König kommt dir sanfftmütig. Matth. 21.

- I.  Sts möglich / spricht der ganz ferwig- und ver-
liebter H. Augustinus/ daß das menschliche Herz
leben könne / und nicht alsobald sterbe / vor
Schand und Schamhaftigkeit / betrachtend/
daß Gott ihm ein Gebott auferlegt / daß es bey
Straff der göttlicher Ungnad / und des ewigen
Todts/ ihnen soll lieben? Diliges Dominum
Deum tuum Du solt Gott deinen Herrn lieben / befiehlt Er Deu-
teron. 6. Ists möglich / daß das menschliche Herz also undanckbar seyn
konne / daß es nit in Liebs-Flammen gegen den Erschaffer ganz unsün-
det werde / sonder vonnöthen ihme die höllische Flammen zu dröwen/
wans nicht liebet? Ists dan möglich/ sage ich/ daß es nicht liebe! du hast/
21 O Herz/

O Herz/mein Herz erschaffen in der Gestalt einer Pyramit/einer fetter-
spitzigen / aber umgekehrter Säulen / damit ich mit der Spitze mei-
nes Herzens/als in einem Punctlein/das irdische/das zeitliche berührte/
die ganze breite aber desselben durch eine breite Liebe gegen dich richtete;
und du trewest mir/du wollest mein Herz mit den Donner-Pfeilen dei-
nes Zorns zer schlagen/wan ichs würde umbkehren/ und die Breite mei-
nes Herzens auff die Creatur/auff das Geschafft setzen? Ach/ach mein
Gott! ist's dan möglich/ das ich mein Herz verkehre/ und dich mit liebe?
Untere Herzer seynd gang mit Liebe umgeben / und sollen dieselbige nit
wissen / was lieben wäre / das du sie mit deinem Gebott darzu zwingen
müßtest: Was thut nit mein Gott/ und was hat er mit gethan/ mir die
Gaab seines Herzens/und seiner Liebe zu ertheilen? und ich Undanckba-
rer verwerffe diese Gaab dergestalt / das er mir dreyen muß dieselbige
anzunehmen/ und ihn zu lieben. Wan mich Gott hassete zum Todt/so
solte ich ihn doch unendlich lieben/ weil Er mein Schaffer / und ich sein
Geschaff bin: da ich aber schwimme in dem unermessenen Meer seiner
Liebe/was ist vonnöthen/das Er mich treibe mit den scharpfen Sporen
seiner Gebott ihn zu lieben? Wie viel Diener Gottes seynd von lauter
Gütigkeit der Liebe gestorben / und das lieben soll mir bitter fallen? O
Tochter Sion! O menschliche Seel! Ecce rex tuus venit tibi mansue-
tus: Siehe dein König kommt dir sanftmütig/und du solt ihm
nicht wolken begegnen: du solt ihn fliehen/da Er dich mit dreyen/oder
mit einem dreyfältigen Strick ziehet: nemlich mit den Wohlthaten/
mit der Gütigkeit / und mit der Liebe. Ecce rex tuus! durch die Wohl-
thaten / venit tibi durch die Gütigkeit / mansuetus durch die Liebe: di-
liges Dominum Deum tuum, du solt ihn durch und mit der Liebe be-
gegnen/ diliges Dominum, du solt lieben deinen Herrn und König / du
solst lieben deinen gütigen Gott/ der dir kommt / du solt lieben deinen
sanftmütigen Liebhaber/welcher tausentmahl von dir erzürnet/dich dan-
noch liebet. Von der Liebe dan wird heut mein liebloses Herz hande-
len/ dein Herz/ O Tochter Sion / O menschliche Seel/ in Liebe deines
Königs / der dir in allen Wohlthaten der Erschaffung und Erlösung so
sanftmütig / mild und liebreich kommet / zu engünden / verhoffe dein
Herz als ein truckner Bündel wird die Liebsfuncken meiner Wort wohl
empfangen / und sich also engünden/ das es endlich in ein grosse Liebs
Flammen auffsteigen möge.

II. Nun wahr/O Tochter Sion/was ich dir sage/warumb liebestu
nicht deinen Herrn? warumb begegnestu nicht deinem König mit Liebe?
warumb nicht deinem grossen Gutthäter mit Danckbarkeit / welcher
umb

umh deiner Liebe willen alles erschaffen / von welchem alles das deinig
 herfließet / deine Elteren / deine Freund / deine Kinder / deine Verwand-
 ten / du selbst / dein Wesen / dein Leib und Seel / dein Herz und Liebe / alls
 was du hast / und haben / oder hoffen kannst? Wan du nun schamloch
 stehest vor dem Angesicht eines Gutthäters / dem du die Wohlthat hast
 vergelten können / und nicht vergolten / wie wirstu dörffen stehen in Ge-
 genwart des höchsten Wohlthäters / welcher ist dein Herz und König /
 der dir zum besten so sanftmütig kommt / der alle die Schätz seiner
 Reichthumb / ja sich selbstn aufgelegt / dich ohne deine Verdiensten
 freygebzig zu bereichen? Wie dörffestu deine Augen vor seinem Ange-
 sicht auffheben / da du alle solche Gaaben und Gnaden erkennend / deinem
 Herrn deine Liebe bis hieher geweigert / deinem kommenden König durch
 die Dankbarkeit noch nit begegnet? Finde mir einen Hund / der dir
 nicht verliebt nachlauffe / der dich nicht careffire / der dir nicht liebe /
 der dir nicht die Fußlecke / der nicht weimere und heule / wan er dich ver-
 lohren / der dich nicht mit allen seinen Kräfften verthätige wieder den /
 der dich verletzet? Was für? für ein Wein / für ein hartes Stücklein
 Brods. O mein Herz / mein König / mein höchster Gutthäter! die
 Tochter Sion / der du so freygebzig kommest / die ist ärger als ein Hund /
 dan sie wilt dir nicht durch die Liebe begegnen / wilt dich durch die Danc-
 barkeit nit erkennen? du liebest die Creaturen / die dir das Herz nem-
 men / die dir den Schlass brechen / die mit satvren Schweiß deinen Leib
 überschütten / die mit den ängstigen stechenden Gedancken dein Hirn
 quälen / warumb liebestu dan nicht den König / der dir sanftmütig kombt /
 der dir zu Dienst alle Creaturen erschaffen / und gegeben? O grosse
 Thorheit / die Gaab lieben / und den Geber nicht lieben! liebestu die
 Creaturen / weil sie Brunnen seynd deiner Ergellichkeit / warumb lieb-
 stu dan nit den Ursprung dieser Brunnen / auß welchen vornemblich al-
 le deine Ergellichkeiten herfließen? Ich wil alles mit wenig Worten sa-
 gen / der dich auß nichtsherauß gegraben / der dich gemacht / nicht zu einem
 Stein / nicht zu einem Baum / nicht zu einer Schlangen / Drachen oder
 Crotten: sonder zu einer so edlen Creaturen / der dich hat lassen geböhren
 werden / nicht in den Finsternussen des Unglaubens / sonder im mütter-
 lichen Schoß der Kirchen / der dich beruffen zu der Gnaden / der dir un-
 endlich viel Sünden vergeben / der dir geholffen auß vieler Gefahr / er-
 rettet auß dem Rachen der Höllen / bereitet die ewige Glory / der gestor-
 ben deiner Liebe wegen eines schmählich / schmerzlichen Todes / dem un-
 derlassestu nicht mit Schmach zu begegnen / und das gut mit bösem zu
 vergelten. Ey wie ist es möglich / daß du solches wohl beherzigend nicht

vor Schamhaftigkeit vergehest / daß du für so viele Wohlthaten den Erschaffer so wenig / oder gar nit liebest?

III. Es hat unser Erlöser auß seinem H Leib außgeschütt vier Feuchtigkeiten / nemlich Wasser / Wein / Thränen und Blut; seine verwundete Seite hat Wasser gegeben / sein allmächtige Hand den Wein / seine liebreiche Augen die Thränen / sein ganzer Leib das Blut; mercket hie / daß wo das Wasser / der Wein / die Thränen / jedes auß einem besondern Glied hervor kommen / da stießet das Blut auß allen Gliedern bis zu dem geringsten / auch auß dem kleinen Fingerlein / spricht der Seraphische Kirchenlehrer S. Bonaventura: ist das vielleicht ungefehr geschehen / daß das Blut auß dem kleinen Fingerlein gelauffen? ach nein! nichts ist ohne Geheimnus. Wie wird der kleine Finger genant? was ist sein Ambr? der Daum wird auff latein genant pollex, à pollendo, quia pollet viribus, weil er starck ist; der zweyte wird genant index. der Zeiger / som zeigen; der dritte wird genant medius, der mittel Finger; der vierte annularis, der Ringfinger / dan an dem tragt man gemeinlich den Ring; der kleine wird genant auricularis, der Ohrfinger / dan des Fingers bedienen wir uns / wan uns die Ohren pfeiffen / jucken oder verstopffet seynd / selbige zu krawen und zu eröffnen / wie Christus gethan Marci 7. als er dem Tauben sein Gehör wolte wieder geben / Misit digitum suum in aures ejus Er legte ihm seine Finger in die Ohren. Also werden auch die Teuffel / welche die Ohren der Menschen den Stimmen Gottes verstopffen / durch den Finger Christi außgetrieben / Luc. 11. nach seiner eigener Zeichnus: Si in digito Dei eicio daemonia, so ich durch den Finger Gottes die Teuffel außtreibe; wesswegen auch der H Geist / welcher eigentlich das menschliche Ohr der göttlichen Berufung auffthut / von Christlicher Catholischer Kirchen genant wird dextera Dei tu digitus. ein Finger der rechten Hand Gottes. Warumb hat dan auch Christus auß dem kleinen Finger / welcher der Ohrfinger genant wird / sein Blut wöllen vergießen? Vernehmet das Geheimnus; daß Herz des Menschen hat von der Naturen zwey Ohren empfangen / denen gleich die dem Haupt gegeben werden und darumb lasset Christus das Blut auch auß dem kleinen Finger stießen / das Ohr des menschlichen Herzens darmit auffzuthun. Er lasset das Blut / ein Zeichen seiner unendlichen Liebe / auß seinem kleinen Finger in das Ohr des Herzens trieffen / damit das verstopfte und verstockte Herz zum lieben aufferweckt werde; und dannoch kan das so liebreich / und mit so grosser Lieb vergoffenes göttliches Blut das lieblose Herz des Menschen zur Gegenliebe nit bewegen. Was ein Schand dem undankbaren Menschen!

Erste Predig.

IV. Ihr Menschen/ihr Menschen/rufft der Prophet Habac. 1. Cap. die ihr kein Mensch en sehet / sondern Fisch des Meers / *Facies homines sicut pisces maris*, Du lasset die Menschen gehen wie die Fisch des Meers. Mein Gott wie haben sie das verschuldt/ daß sie nit Menschen / sondern Thier genent werden? wird ihnen ja der Nahm der Fisch gegeben/warumb werden sie nit vielmehr Fisch des Himmels / als des Meers genent / da auch in dem Himmel Fisch seynd / als in dem Zodiaco oder himmlischen Thierkreis das Zeichen der Fisch / in welches die Sonn den 19. Februarii hineingehet? die Fisch des Meers / weil sie ihre Häupter nicht erheben / so wissen sie nichts von dem wahren Himmel/von der Sonnen, Mond und Sternen / begnügen und belüftigen sich allein in der falschen Bildnus des Himmels / desmonds/ und der Sternen/welche in dem Wasser erscheinet, in den Bildnüssen die in dem Wasser erscheinen/schwimmen sie herum / spielen und kurzweilen darinnen: also seynd beschaffen die Menschen/spricht der Prophet/wie die Fisch des Meers/sie erheben ihre Häupter nit zum Himmel / sie beschawen nicht die wahre Sonn/welche Gott ist/und darumb lieben sie nicht dieselbige / die göttliche Sonn wirfft ihre Strahlen in die Creaturen/ und in ihnen wird die Bildnus Gottes gefunden / die Weltmenschen vergessen die wahre Sonn / und verlichen sich auff die Creaturen / in denen als im Wasser des Meers die Bildnus der Sonnen erscheinet, suchen in denen sich zu vermachen / mit denen zu spielen und zu kurzweilen / und darumb werden sie von dem Propheten Fisch des Meers genant / *facies homines sicut pisces maris*, weil die Menschen gleich den Fischen des Meers durch falsche Bildnüssen sich betriegen lassen.

V. So du nun/O Weltkind die falsche Bildnus suchest / und des wahren Gottes/der dir so sanfft mühtig kombt/vergiffest/ was verwundest du dich / daß er deiner ebenmäffig vergesse? *Nonne decem mandati sunt? Seynd ihrer nicht zehñ gereiniget worden?* sprach Christus Luc. 17. & *novem ubi sunt? wo seynd dan die neun?* erscheinet dan nur einer mir Zeugnus der Danckbarkeit und der Liebe zu geben? ist diß der Zehnde den man Gott gibt? *Vz qui decimatis*, rufft er/Weshe über die/welche von zehñ einen nehmen! Matth. 23. Wie wirds dan euch ergehen/die ihr von zehñ neun nehmet? *Novem ubi sunt?* Der Mensch empfängt von Gott hundert für eins/und Gott empfängt von dem Menschen kaum eins für zehñ/*novem ubi sunt?* Diß war die Klaged Christi/mit welcher er gienge suchen die neun stüchtige Undanckbare/Lieblose; *novem ubi sunt?* Eben auff die Weiß hat auch Gott den ersten undanckbaren Menschen / den lieblosen auffsäzigen Adam gesucht/

sucht/ Genes. 3. Adam ubi es? Wustest du dan nicht/ O Her/ wo Adam ware? wo die man waren? Er fragt/ wo seynd sie/ nicht darumb als wisse er nicht wo sie wären/ sondern anzudeuten/ daß Gott der undanckbaren lieblosen Menschen also vergessen/ als wan sie nicht in der Welt wären; Quia ingrati sagt jener/ ignoti sunt Deo, die Undanckbare seynd Gott unbekant. In Gott dem Herrn ist das Andencken der Creaturen nichts anders/ als ihnen sein Gütigkeit und Liebe erweisen; als dan gedencet er unser Armseligkeit/ wan er gegenwärtig ist uns zu helfen mit seiner Barmherzigkeit. Wie begegnest du aber/ O Tochter Sion/ deinem König? wie bezahlest du die Wohlthat und Liebe? du Undanckbare/ du Vergessene/ liebest Gott nicht/ und Gott vergisset deiner/ erweist dir nicht mehr seine Barmherzigkeit; der Nordwind trucknet mit also/ wie deine Lieblosigkeit den Brunnen der göttlichen Liebe: Nihil ita displicet Deo, spricht der königliche Lehrer Bernardus Serm. 2. de 7. panib. præsertim in filiis gratia. quemadmodum ingratitude: Nichts missfallet Gott also/ sonderlich in den Kindern der Gnaden/ als die Undanckbarkeit. Und Serm. 51. in Cant. Ingratitudo est ventus urens, siccans sibi fontem pietatis, rotam misericordia, fluentia gratia: Die Undanckbarkeit gleich wie der Ostwind/ trucknet auß den Brunnen der Gütigkeit/ den Taw der Barmherzigkeit/ die Wasserbäch der Gnaden.

VI. Der allmächtige Gott erhaltet die ganze Erdkugel mit dreyen Fingern/ laut H. Schrift Jsa. 40. Cap. also gefragt wird: Quis appendit tribus digitis molem terra? Wer hat die ganze Welt mit dreyen Fingern angehencket? Wilt dardurch zu verstehen geben/ es seye dem allmächtigen Gott so leicht den ganzen Erdboden/ als einem Menschen/ ein wenig Staubs oder Aschen/ mit dreyen Fingern zu halten; aber warumb eben mit dreyen Fingern? der Seraphische Vorabentura antwort/ weil vornemblich drey Theil der Welt seynd/ Africa, Asia, Europa. Wie aber/ O Seraphischer Lehrer/ jetzt zehlet man vier Theil der Welt/ dan neben den jetzt gemelten Theilen ist noch der vierte/ nemlich America; warumb haltet Er dan den Erdkloß mit dreyen Fingern/ und nicht mit viere: darumb/ antwort gemelter heiliger Lehrer/ weisen America ein uns unbekanter und unsichtbarer Theil der Welt ist/ deswegen wird er nicht in die Rechnung gebracht; eben solches wird auch von der ganzen Erden gesagt/ nach dem sie im Anfang erschaffen/ dan wo die gemeine Übersetzung hat Genes. 1. Terra autem erat inanis & vacua. die Erde ware oed und leer/ da lesen die 70. Dolmetscher/ der H. Basilius/ Tertullianus: Terra autem erat in-

vifi,

visibilis, die Erde war unsichtbar. Wie das aber? kan dan den Augen Gottes etwas unsichtbar seyn? ist die Erd leiblich erschaffen/wie kan sie dan unsichtbar seyn? sprichstu/ sie war unsichtbarlich/ weil noch kein Licht erschaffen/das sie sichtbar gemacht hätte/ so frage ich/hat dan Gott des Lichts vonnöthen/das er etwas sehe? O tieffes Scheimnus! die Erde war unsichtbarlich/ nicht weil in ihr mangelte das materialische Licht des Himmels/sonder das Licht der Gnaden und der Liebe. America ware dan nicht allein in unsern / sondern auch und noch viel mehr in den Augen Gottes als unsichtbar / weil ihr mangelte das Licht der Erkantnus und Liebe Gottes/ und darumb wird dieser Theil der Welt vom H. Bonaventura nicht gerechnet/als wäre er gar nicht. O Mensch du bist die Erde/wan du nicht lebest in der Gnad/Erkantnus und Liebe deines Erschaffers/so bistu den Augen Gottes unsichtbar/Er kennt dich nicht / Er nimbt sich deiner nicht an als wärestu nicht / also wirstu von den Augen Gottes nicht angeschawet / Nescio vos, ich kenne euch nicht / spricht Er zu euch / gleich wie zu jenen thorechten Jungfrauen Matth. 25. Ist dan die Erde/die Statt/der Mensch/welcher seinen Erschaffer nicht liebet/in den Augen Gottes unsichtbar und ungeacht/was wird der seyn / welcher nicht liebet seinen Erlöser? das Werth der Erlösung / welches er hergeben / nichts achtet? welcher mit liebreichem Blut geneket / dannoch lieblos lebet? es werden solche Menschen noch mehr unsichtbar und unbekant seyn in den Augen Gottes, seine Fürsichtigkeit wüß sie verwerffen / sie werden einmahl an der Himmels-Porten anklopfen und sprechen: Domine, Domine aperi nobis; Er aber wird ihnen antworten: Amen dico vobis nescio vos, Matth. 25.

VII. Erkenne herauf / O Tochter Sion / O Christliche Seel / wie hoch du verbunden sehest dem König der dir so liebreich kommt durch die Wohlthat der Erschaffung mit möglichster Gegenliebe zu begegnen/ noch viel mehr aber bistu ihm verbunden / da Er kommt sanftmüthig durch die Erlösung / am meisten da er dir kommt durch die Seligmachung; dan selbige ist ein Wohlthat über alle Wohlthaten. O Fund göttlicher Liebe! die ewige Glory und Seeligkeit / als welche fern von unsern Augen/ hätte gar leichtlich unsere wenig liebende Herzer in eine Vergessenheit können abführen; damit aber das Herz in der Erkantnus und Liebe befästigt würde/was hat die Liebe gethan? sie hat dir hier gegenwärtig ein Pfand der künftigen unsichtbaren Glory gegeben / ein Pfand / welches du allzeit vor deinen Augen hättest / und welches dich verbünde allzeit Gott deinen Seeligmacher zu lieben Er hat eingesetzt das allerheiligste Sacrament des Altars/das allerlieblichste Pfand der ewigen

ewigen Glory / futura gloria nobis pignus datur , singt darvon die
 Christ-Catholische Kirch: ist nun nicht mit blütigen Thränen zu be-
 weinen ? zehen/zwanzig/ dreissig/ vierzig/ fünffzig Jahr hastu, Priester/
 mit deinen eigenen Händen dieß Pfand der ewigen Glory/ das H. Sa-
 crament/in die Rippen deines Munds und Herzens gelegt; und du geist-
 liche Person/hast dieß Pfand alle acht Tage; du Weltkind/an allen ho-
 hen Festtügen auß den Händen deß Priesters empfangen / und dannoch
 hat dein Herz nicht wollen warm werden! Nimm wahr / O Tochter
 Sion / so oft ist dir dein liebereicher König in dem Sacrament deß Al-
 tars sanftmühtig kommen dich der ewigen Seeligkeit zu versichern/du
 hast ihm aber mit Liebe nit wollen begegnen / du hast deß höchsten Ge-
 bers in Liebe nit wollen gedencken; ach mein Jesu / viel ärger tractire
 ich dich / als der Satan dich tractiret hat! Wenig klug scheint habe sich
 der Teuffel erwiesen / in dem er Christo dem Herrn die Stein darge-
 reicht/selbige in Brod zu verwandeln/ und zu essen/Matth. 4. Dic ut
 lapides isti panes fiant , **Sprich daß diese Stein Brod werden:**
 Dan man weiß wohl / daß die Pflanken mehr zur menschlichen Nah-
 rung dienen / als die Stein: warumb hat dan nicht der Teuffel die
 Zweigen oder Blätter von den Bäumen / oder die Wurkelen auß der
 Erden genohmen / und selbige in Brod zu verwandeln dargebotten ?
 Solches ist hergestossen auß sonderlichem Haß deß Satans wider
 Gott; dan Gott hat einmahl dem Teuffel die Erden zu fressen geben
 im Paradenß/ Genes. 3. da er zur teuflischen Schlangen sagte: Terram
 comedes cunctis diebus vitæ tuæ , **Du solt die Erden essen dein**
Leben lang/ dessen gedencket der Teuffel ganz wühtend in der Wü-
 sten/darumb wilt er sich rechnen / wilt Christo auch so gar die Stein zu
 essen geben / dic ut lapides isti panes fiant. Nun achtet drauff was ich
 sagen wolle; der Teuffel gibt Christo die Stein/ weil Gott dem Teuffel
 die Erden zur Speiß gegeben; ich bin / du bist / wir alle seynd ärger als
 der Teuffel/ Gott hat uns nicht Erd oder Stein zu essen gegeben/ son-
 dernein kostbarliches Brod/ ein himmlisches Brod/ ein Pfand deß
 Brods der ewigen Glory; bistu dan nicht ärger als der Teuffel / daß
 du/da er dir ein solches Brod gegeben / du im dar gegen ein Stein / ein
 steineres Herz darreichest/ein Herz/ welches also unempfindlich in seiner
 Liebe ist als ein Stein ? Reisse derhalben das steinere Herz auß deinem
 Leib/ und opffere Gott ein fleisches Herz / welches sey zart / weich und
 lind in seiner Liebe/ damit du deinem König / welcher dir lind/sanftmühtig
 und liebreich / begegnest; wan du jetzt dieselbe sacramentalische Speiß
 nimmest / wan du dich jetzt mit dem göttlichen Brod speißest / warumb
 sprichstu

Erste Predig.

sprichstu nicht: ach ist diß nicht das Brod / ein Pfand meiner Glory?
und ich soll es undankbar seyn / daß ich für ein solches Brod meinem
Gott Stein dargebe? soll ich nicht für solche Liebe ein liebendes Herz
geben? die Heilige und grosse Diener Gottes entschicken und ensziehen
sich hißweilen zu reden und zu gedencen an die unendliche liebeiche Güt-
tigkeit Gottes/ damit sie nicht nârrisch werden vor Liebe; aber/ ach! ich
Armseliger darff nicht darvon reden / noch daran gedencen / damit ich
mich nicht stürze in den Abgrund der Verurtheilung.

VIII. O Tochter Sion/ nicht allein soltestu deinem König / der dir
kombt/begegnen/weil er ist dein so grosser Gutthäter; sondern du solt ihm
auch entgegen lauffen / weil er ist dein Gott einer unaussprechlichen Güt-
tigkeit; und was thustu armselige Seel / du stäubige roßige Tochter
Sion? einen Hund, ein Raß liebestu mehr als deinen Gott/ deinen Kö-
nig / die nimbstu auff deine Armen / legest sie in deinen Schoß / küssest sie
und das höchste Gut / deinen Gott / deinen König / als wan Er ärger wä-
re dan ein Hund / lassestu in einem Eck verworffen ligen? Ist das nicht
ein überschwenckliche Gütigkeit Gottes / daß Er deine unendliche Miß-
handlungen so sanfftmühtig geduldet? ein Gütigkeit / welche in alle E-
wigkeit die unzählbare himmlische Geister selig macht; ein Gütigkeit/
welche die drey Personen der H. H. Dreyfaltigkeit in Ewigkeit erfremet/
die wird also schändlich verworffen von den verächtlichsten Erdwürm-
lein! Was sage ich? ein Gütigkeit / welche sich zu einer Slavinnen ih-
rer lieblosen Creaturen macht / sich verpflichtend / sie wolle sie lieben; sich
verbidend sie wolle sie mit ewiger Belohnung bezahlen. Du könntest nicht
ein Hand auffheben ohne Gott etwas böses zu thun / du könntest dich
nicht zur Ungerechtigkeit bewegen / zur Unzucht / zur Hurerey / zum Eh-
bruch / wan dir Gott nicht helffe: was ist das dan für ein Gütigkeit / Er
hilfft dir in den bösen Wercken / die wieder ihn und sein Gebott seynd / an
Plaz daß er dich solte auffreiben und vernichten / wendet Er das
Schwert deiner Bosheit wieder sich selbst / Er verlezet sich selbst/
damit er dich in deinen bösen Wercken nicht verlezte Numb wahr / O
Tochter Sion / ist das nicht ein groß Wunder / daß dein König dir also
sanfftmühtig kommet? ja freylich / aber ein grösseres Wunder istß daß
du ihm dennoch mit Liebe nit begegnest. Er hätte in einem Augenblick
tausent Welken mit ferorigen Seraphinen können anfüllen / mit See-
len die in seiner Liebe brennten; Er hats aber nicht gethan / sondern hat
sein Aug auff dich geworffen / du armselige Creatur / auff dein Herz auff
dein Liebe / da du ihm doch kein Ursach darzu gegeben; O grosse Gütig-
keit:
Georgia R. P. Georgü. D

keit! daß Gott zulasse daß wir ihn lieben; aber noch ein grössere Gütigkeit/daß Er wilt/wir sollen ihn lieben.

IX. Wir führen diese Wort Christi/ Matth. 11. oft in unserem Mund: Regnum caelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud: Das Himmelreich leydet Gewalt/und die Gewalt üben/ die reissen zu sich; leidet dan der Himmel/ und der Herr des Himmels Gewalt von der Creatur? was ist das für ein Gewalt? Unter allen die größte/sagt der H. Gregorius Nazianzenus: Violentiam patitur, tyrannicè invaditur: Er leidet Gewalt/ er wird tyrannischer Weis angefallen; aber was ist das für ein mächtiger Tyrann/ welcher so mächtig anfasset den allmächtigen Gott? Amor dulcistyranus, die Liebe ist ein süßer Tyrann/ antwortet Nazianzenus/ dis ist es/ von welchem die göttliche Gütigkeit völlige Gewalt leidet. Ultrò sibi vim a ferri patitur, & propter bonitatem tyrannicè invaditur: Er lasset ihm freywilliglich Gewalt an thun/ und wegen seiner Gütigkeit wird er tyrannischer Weis angefallen. Ach so groß ist die gloriwürdige Gütigkeit Gottes/ daß ihm ein armseliger verächtlicher Mensch begegnen darff/ daß ein verächtliches Erdwürmlein ihn lieben mag! Ein Gegenwurff/welcher allein würdig/ daß er von den edelsten Geistern soll geliebet werden. Wan ein Vator/ ein Bettler/ ein Schlave/ so vermessen wäre/ daß er seine Augen dörrfte werffen auff ein Königin sie zu lieben/ würde es sie nicht auffhöchst verschmähen? seitemahlen sie würdig/ daß allein Königen und Fürsten ihre Gedanken auff sie solten wenden. Wie ist dan die Gütigkeit Gottes so groß/ daß er sich von den verächtlichen menschlichen Creaturen lieben/ und sich Gewalt geschehen lasset? Ultrò sibi vim inferri patitur, & propter bonitatem tyrannicè invaditur.

X. O Tochter Sion. begegne dan deinem König/welcher dir kommt nit allein als ein Gutthäter/ auch nit allein als die Gütigkeit selbst/ sondern der kommt durch die Liebe/dich liebend mit so grosser Liebe/ daß sie nicht ein Haar geringer dan die Liebe/ mit welcher er sich selbst und die göttliche Personen liebet; ja mit einer so grossen Liebe/ daß sie auff ein gewisse Weis grösser/als die Liebe/mit welcher er sich selbst liebet. O wunderfeligamer Gegenwurff der Liebe/daß der grosse Gott/welcher seine unerfättliche Liebe kan erfättigen mit seiner göttlichen Gütigkeit und Schönheit/ gleichwohl sein Aug werffe auff ein so miserabel armselige Creatur! Wer hat jemahlen gehört von einer solchen Liebe/ welche zwinget und verbindet zu lieben? Wan Gott dir seine liebe anbietet/ so stehets in deinem Belieben/ ob du die Liebe wölest annehmen/ oder verwerffen

werffen / und wie oft hastu sie mit bißhieber verworffen? Wan du dich aber entschliessest ihn zu lieben / so ist Er verbunden deine Lieb an zunehmen und dich wieder zu lieben. Wan dir / O Tochter Sion / dein König kommt / so stehets in deinem freyen Willen / daß du ihm begegnest oder nicht / wie du dan oft halbstärkig ihm nicht hast wollen begegnen ; wan du ihm aber kommst / so kan er anderst nicht / er muß dir begegnen. O wohllein wunderbarliche Liebe / so mächtig und gewaltig / daß er ihrentwegen so gar seine eigene Ehr unter die Fuß zertreten lassen ; bey den Welt-Kindern ist das kein groß Wunder / dan die nährische Liebhaber achten sich ihrer Ehren nicht viel ; aber ein groß Wunder ist es / daß Gott die Weisheit selbst den der Liebe seine Ehr auffopfern / und dieselbe unter die Fuß treten lasse / wie er gnugsam erzeigt in Annehmung menschlicher Natur ; dan wer hätte ihn verhindert die edelste englische Natur anzunehmen? aber nein / *Nuquam Angelos apprehendit*, sed semen Abrahæ. sagt der Apostel Paulus Hebr. 2. Er hat nirgend die Engelen angenommen / sondern den Saamen Abrahams ; Er hat die englische Natur in einem Winkel ligen lassen / und die menschliche angenommen worauf die Welt Ursach grosser Mergernis genommen mit Verlust und Nachtheil seiner Ehren und Hocheit / da sie doch hingegen tausent Ursach solte genommen haben ihn zu lieben / und mit feyrtiger Liebe zu begegnen.

XL. O Tochter Sion! O Christliche Seel! ich wil dir noch einen güldenen Circul zeigen / und in dem sollen sich endigen die Linien meiner gegenwärtiger Reden. *Circulum facit*, spricht Hugo Victorinus, ut nullus sit finis amoris, Lieben ist in einem Kreis / in einem Circul herumgehen / in welchem kein End zu finden. Ein schöner Circul der Liebe ist in dem Triangel der göttlichen Personen : *Pater se dat Filio*, spricht der hochgelehrte Joannes Gerson / *quem diligit*; *Filius Patri impendit se per amorem*, quo in Patrem flagrat; hic autem amor communis est Patri & Filio, tanquam amborum nexus : Der Vatter ergibt sich dem Sohn den er liebet; der Sohn ergibt sich dem Vatter durch die Liebe / so er zum Vatter tragt, und diese gemeine Liebe ist dem Vatter und Sohn als ein Band ihrer beyder. Diesen Liebs-Circul des Schöpfers soll sich bequamen das Geschäft; diesem Liebs-Circul des kommenden Königs soll mit einem Liebs-Circul begegnen die Tochter Sion: *Deus amans animam amore non fatiatur*, quia *Deus amor est*, quem qui amat, amorem amat; *amare autem amorem circulum facit*, ut nullus sit finis amoris : Gott liebend die Seel wird von der Liebe mit ersättiget.

Gott

Gott ist die Liebe / und wer ihn liebet / der liebet die Liebe / aber die Liebe lieben machet einen Circul / in welchem kein End zu finden. Der Circul der Liebe hat kein End / daher hat jener wohl gesagt: Amor musicam docet, die Schranken der Music bestehen in 6. Noten / sie fangt an von Ut bis in La, über welches sich der Thon nicht erhebt; kan dan der Musicant / wan er höher wilt singen / sein Gesang mit vollziehen / oder müßer das La La La mit unannehmlicher Melodicy wiederholen? Nein / die scharpffsinnige Kunst wan sie ins La auffgestiegen / so kehret sie widerumb zu dem Ut, nimbt das Ut, und sethet es über das La, durch re, mi, fa, sol, widerumb auffsteigend ins la, auff- und absteigend / am Ende widerumb von voren anfangend / machet also einen Circul. Also auch die Liebe laßt nicht nach zu lieben bis sie zu ihrem End kommt / ihr End aber ist ein End ohne End; dan im End ist der Anfang / im la das ut, das Gesang verändert den clavem des Herzens steigt auß Liebe in Liebe / macht ein Lieb ohne End mit ewigem Circul ewiger Liebe. Ein solche Music ist die göttliche Liebe; Christus wird im jungfräwlichen Leib geböhren / fangt an in menschlichem Fleisch zu lieben / fangt an das ut in der Liebs-Music zu singen. In der Geburt steigt er höher / singt das re / in der Beschneidung das mi, in der Glucht in Aegypten das fa. höher steigt er die drey Jahr seiner Predigen / singt sol; in dem letzten Abendmahl / da jst sein bitter Leiden angienge / finge er an die endliche Not zu singen / das la: Cum dilexisset suos qui erant in mundo, in finem dilexit eos. sagt sein geliebter Jünger Joannes Cap. 13. Diereil er die seine geliebt hat / welche in der Welt waren / so hat er sie auch bis zum End geliebt. Hat er vielleicht in dem la dem Gesang seiner Liebe ein End gemacht? ach nein / circum facit, ut nullus sit finis amoris, das Ende des Lebens ware ein Anfang der ewigen Liebe / bis zu dem letzten End der Ewigkeit / welche kein End hat / in der Liebe auff- und absteigend / auffsteigend den Vatter für uns zu bitten / absteigend uns seine Creaturen hie auff Erden zu helfen. Nimb wahr / O Tochter Sion / dein König kommt dir sanftmühtig mit einem solchen güldenen Liebs-Circul / von ut herumbgehend / und steigend durch re, mi, ins la; vom la wiederumb in ut. Siehe zu daß du ihm mit solchem Liebs-Circul begegnest / siehe zu daß du ihm die Music singest / die er dir für singet / bleibe nicht in den understen Noten / sondern steige immer / dan hierzu ermahnet dich der englische Geist des H. Thomæ von Aquin, Opusc. 25 de dilectione Dei, cap. 23. In hac igitur spiritali musica potentiarum erubescere semper in gravibus & intimis Deo sol fa re reddere, cum videris multos in servitio diaboli voces mutare.

qui

qui non tantum la tenent, ut faciant totum quod possunt, sed mutando ascendunt, & faciunt quodammodo plus quam possunt. In dieser geistlichen Music der Kräfte / schäme dich allzeit in schwachen und geringen Gott sol. la. re zu singen / weil du siehest / daß viele im Dienst des Teuffels die Stimm verändern / so nit allein das la erreichen / in dem sie thun was sie können; sondern steigen höher / und thun gleichsam mehr als sie können. Und du selbst / wie oft hastu im Dienst des Teuffels das la die höchste Not gesungen? hast gethan was du gekönt? ey verändert hastu oft die Stimm / und hast mehr gethan in fressen und sauffen / huren und buben / als du gekönt. Ey so begegne dan / O Tochter Sion / deinem König / singe in seiner Liebe das la, liebe ihn so viel als du kanst / auß gankem Herzen / auß allen deinen Kräfte / steige über das la wiederumb ins ut, und liebe ihn mehr als du kanst / liebe ihn bis in das la, in das End / auff daß du auffsteigest ins re, und ihn anfangest zu lieben / welches re kein la, welche Liebe kein End hat. Amen.

